

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Freydorf, Karl Wilhelm Eugen von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

bei Brienne (1. Februar) und Arcis sur Aube (21. März), und kämpften am 30. März in der Schlacht vor Paris (bei Pantin), wo sie am 31. einzogen. Der Rückmarsch nach dem Friedensschluß (30. Mai) erfolgte bis zum 31. Juli. — Die übrigen badischen Truppen, der VI. Armee-Abtheilung unter Fürst Wittgenstein zugetheilt, wurden, beim Abmarsch der letzteren in das Innere von Frankreich, am Rhein zurückgelassen und ihrem commandirenden General, als Militair-Commandanten im Departement des Niederrheins, verstärkt durch einzelne russische Abtheilungen, wurde die Blokade oder Belagerung der Festungen und festen Plätze Kehl, Straßburg, Landau, Pfalzburg, Bitsch, Lükelstein und Lichtenberg übertragen. Mangel an Belagerungsgeschütz beschränkte die Thätigkeit des Corps auf Blokaden, welche die Capitulationen von Pfalzburg am 11., Landau am 26. April und Kehl am 3. Mai herbeiführten, während die übrigen Plätze bis zum Pariser Friedensschluß cernirt blieben. — Der Rückmarsch über den Rhein erfolgte am 23. Juni; eine große Revue bei Pforzheim ging dem Einzug in die Garnisonen und die Heimath voraus. — General von Franken übernahm nach dem Feldzuge seine früheren Functionen wieder; hierzu trat 1815 die des Polizeidirectors von Karlsruhe und des General-Inspectors der Landwehr. Im gleichen Jahr mit einer Sendung in das Hauptquartier des Fürsten Wellington in den Niederlanden und an den Kaiser von Oesterreich nach Venedig, 1816 an den russischen Hof in Petersburg be-
traut, erhielt er 1817 das Commando der Linien-Infanterie. Seine Gesundheit wurde später leidend und er starb am 20. Februar 1828 zu Karlsruhe.
L. Löhlein.

Karl Wilhelm Eugen von Freydorf

wurde am 3. Februar 1781 in Karlsruhe als Sohn des kaiserlichen Generalfeldmarschalls Markgrafen Christoph von Baden aus einer am 28. September 1779 daselbst geschlossenen morganatischen Ehe geboren. Nach dem am 18. December 1789 erfolgten Tode seines Vaters unter die Vormundschaft des Geheimen Legations- und Cabinetsrathes Griesbach gestellt, während der Geheimer Rath Brauer als Beistand der Mutter fungirte, erhielt Freydorf durch Besuch des Pädagogiums zu Durlach und hierauf des Lyceums zu Karlsruhe, sowie durch umfassenden Privatunterricht, u. A. bei dem Ingenieur Tulla eine ungewöhnlich reiche Ausbildung, die sich auch auf lebende Sprachen, Geographie und Darstellung von Karten durch Zeichnung und Holzstich, Astronomie, Musik und Zeichnen erstreckte, ohne daß der Körper vernachlässigt worden wäre, dessen Entwicklung durch Reiten, Fechten, Tanzen befördert wurde. Im Jahre 1800 zum markgräflich badischen „Lieutenant im Corps mit der Artillerie-Uniform“ ernannt, hielt er sich zwei Jahre lang an der durch Lehrer wie Vega u. A. bedeutenden Artillerie- und Ingenieur-Schule zu Wien, die er zu seiner Weiterbildung in den mathematischen und Ingenieurwissenschaften besuchte, auf, wo er sich, unter gleichzeitigem Besuch von Vorlesungen an der Universität, durch Bewegung in guter Gesellschaft, die ihn u. A. mit Beethoven zusammenführte, gewandte Umgangsformen erwarb. 1802 zum wirklichen Secondelieutenant der Artillerie ernannt, wurde Freydorf 1805 bei der Neuorganisation dieser Waffengattung (s. d. A. Stolze) Premierlieutenant, marschirte noch im gleichen Jahre als Stabscapitaine und Führer einer Compagnie mit 6 Geschützen zum Feldzuge gegen Oesterreich aus (s. d. A. Har-
rant), organisirte 1806 als wirklicher Capitaine die neu errichtete Compagnie reitender (eigentlich halb reitender, halb fahrender) Artillerie, und nahm mit 4 Geschützen derselben (s. d. A. J. v. Cloßmann) 1807 an der Belagerung von Stralsund Theil. Auch der Feldzug 1809 brachte der Batterie neue Lor-

beeren (s. d. A. Harrant); ihrem Führer aber wurde, nachdem er mit Auszeichnung an den Gefechten von Schärding, Ebersberg, Paga, der Belagerung und der Schlacht von Raab Theil genommen, in der Schlacht bei Wagram am 6. Juli Abends durch eine Kanonenkugel das rechte Bein zerschmettert, das er sich auf dem Schlachtfelde abnehmen ließ. Obgleich Freydorf für den Dienst vor der Front nunmehr unbrauchbar geworden war, wandte er, noch im gleichen Jahre „wegen allgemein geachteter Tapferkeit und Geschicklichkeit“ zum Major über den Etat ernannt, nach seiner Wiederherstellung — das verlorene Bein wurde durch ein hölzernes ersetzt — seine ganze Thätigkeit und Gewandtheit den Administrations- und Organisationsgeschäften zu, die in Baden bei dem ununterbrochenen Bedürfnis nach Ersatz des im Kriege verbrauchten Personals und Materials und nach Neubeschaffungen für die folgenden Kriege einen erhöhten Umfang gewonnen hatten. So wurde ihm 1811 und 1812 die Feldausrüstung und Beschaffung der Pferde für das Armeecorps, 1812 die Organisation der reitenden Batterie mit gänzlich berittener Bedienungsmannschaft übertragen, während er 1813 die Ausrüstung des völlig neu zu errichtenden Truppcorps und die Wiederorganisation der an Material und Personal in Rußland in Verlust gerathenen Batterien mittheilen half. 1813 als Oberstlieutenant zum Revue-Inspector* für das ganze Armeecorps und 1814 als Oberst, 35 Jahre alt, zum ordentlichen Mitgliede des Kriegs-Ministeriums ernannt, besorgte Freydorf neben manchen commissarischen Geschäften, als Organisation des Landsturmes 1814, Marsch-, Einquartierungs- und Verpflegungswesen der allirten Heere und Untersuchung ihrer Kriegs-Hospitäler zum Zwecke der endlichen Entfernung der letzteren aus dem Lande, 1815, nunmehr bis zum Jahre 1833 die Geschäfte für die Ausrüstung, Bewaffnung und Bekleidung des Armeecorps. Nebenher aber lief eine Thätigkeit, die sein Organisationstalent auch in weiteren Kreisen Anerkennung finden ließ, als er 1818 als Mitglied einer am Sitze des deutschen Bundestages zusammengerufenen Commission zur Entwerfung der Organisation des deutschen Bundesheeres, 1821 einer solchen für Organisation des VIII. Armeecorps und 1831 für Revision und definitiven Abschluß der 1821 entworfenen Organisations-Acte bestimmt wurde und in den Jahren 1820, 1823, 1826 und 1829 als stimmführender Bevollmächtigter für das VIII. Armeecorps bei der Militair-Commission in Frankfurt am Main fungirte. Freydorf war am Bundestag eines der geehrtesten Mitglieder und eine Haupttriebfeder für den einiger Maßen gedeihlichen Fortgang der die Militairverhältnisse betreffenden Arbeiten. — Auch als Freydorf 1833 Kriegs-Minister in Baden geworden, blieb die Verbesserung dieser Organisation des Bundesheeres durch Versuche, die Reibungen zunächst im VIII. Armeecorps möglichst zu beseitigen, ein beständiges Augenmerk für ihn. Es wurde allerdings trotz dem genauen Verständnisse der Sachlage nicht viel erreicht, wenn es anders als ein Resultat bezeichnet werden will, daß zwischen 1821—1848 und 1850—1866 eine einzige größere Uebung des Corps, 1840 bei Heilbronn, und die Feststellung eines gleichen Brückenmaterials und Reglements erzielt werden konnten, während alle übrigen Versuche der Einführung gleicher Signale u. s. scheiterten. Und doch sollen die Verhältnisse bei dem VIII. Corps den übrigen gemischten deutschen Armeecorps gegenüber musterhaft gewesen sein. Die Ermüdung Europa's

*) Der Revue-Inspector war eine nach französischem Muster zwischen die oberste Heeresleitung und die Truppen eingeschobene vermittelnde Behörde, die unter unmittelbarer Leitung des Kriegsministeriums und in dessen Auftrag die Verwaltung und Ausrüstung sämtlicher Truppen und Armeezweige durch alle Theile selbständig zu beaufsichtigen und zu controliren hatte. Eine bei richtiger Wahl des Inspectors für die damaligen Verhältnisse ungemein segensreiche Einrichtung.

nach den großen Kämpfen legte Deutschland scheinbar einen großen Zwang zur Entfaltung seiner Wehrkräfte nicht auf; noch 1841 konnten die Gelfüste Frankreichs nach dem Rhein weggedemonstrirt und weggeführt werden. Die Mittel für die Heere waren namentlich in den Kleinstaaten ungemein gering, da die Politiker die Wirkung des kleinen kleinstaatlichen Truppenkörpers ohne die damals nicht zu suchende und nicht gesuchte gänzliche Anlehnung an das Heer eines Großstaates für wehenlos erkannten und die Militairs in der Schwäche der im Sinne der reinsten Defensiv geplanten Organisation des Bundesheeres den Keim zum sofortigen Zerfall oder wenigstens zur Paralyisirung jeder ordentlichen Wirkung desselben erblicken mußten. Nur der siegreich fortschreitende Angriffskrieg hält die Heerkörper alliirter, mit voller Souverainetät neben einander in die Action tretender Staaten zusammen. Als positiver Beweis können die Jahre 1848 und 1849, sowie 1870 und 1871 gelten, als negativer der Feldzug 1866, der Vertheidigungskrieg des VII. und VIII. deutschen Bundes-Corps gegen einen weit schwächeren Gegner. Ein anderes Hinderniß für eine wirksame Entfaltung der Wehrkräfte im deutschen Bunde, das hauptsächlich bei der Frage der zum Schutze der Länder zu errichtenden Befestigungen in die Erscheinung trat, war das Herüber- und Hinüberziehen der Kleinstaaten zwischen den zwei Großmächten des Bundes. Baden, welchem der auf 70 Stunden Grenze mit großen Kriegsplätzen fast im Marke sitzende Nachbar am bedrohlichsten war, neigte in militairischen Fragen zu Preußen hin, welches aggressive Tendenzen befolgte, während Oesterreich, auf welches die geographische Lage, die Tradition und tausend engere Beziehungen hinwiesen, mit Aufgeben Badens eine Defensiv hinter den Schwarzwaldpässen ausführen zu müssen glaubte. Unter solchen Umständen zog sich die Frage der Befestigung der Südwestgrenzen vom Jahre 1817 (s. d. A. W. L. v. Fischer, Krieg) bis in die 40er Jahre hinaus, erst die Drohungen Frankreichs brachten den Hader zum Schluß und bewirkten indirect die Erbauung Rastatts, gegen dessen späteren Ausbau zu einem großen Manövrirplatz auf der anderen Seite wieder Preußen in die Schranken trat.

— Die berührten Verhältnisse hatten die Opposition der Kammern gegen die Militairbudgets in den kleinen Staaten lebendig erhalten, und Freydorf übernahm eine schwere Aufgabe, als er, 1832 Präses der Militair-Studien-Commission und Generalmajor, 1833 Director im Kriegs-Ministerium und Vorstand des Artillerie-Comites geworden, im gleichen Jahre (s. d. A. Schäffer) zum Präsidenten des Kriegs- und Mitglied des Staats-Ministeriums ernannt wurde. Das badische Armee-Corps „1831 im Dienststand und Budget sehr verringert, mußte wieder auf die der Organisation des Bundes entsprechende Höhe gebracht werden“, das Armee-Corps-Commando auf der einen Seite spannte seine Anforderungen bis zum äußersten, die häufig sehr lebhaftere Opposition der Kammer auf der anderen Seite wollte sich nie zum Glauben an die Nothwendigkeit des Aufwandes für den militairischen Apparat erheben, während das Wehrsystem, Conseription nach dem Loos mit Stellvertretung, im Volke selbst keine Fäden des Zusammenhanges mit dem Heere und des Verständnisses für dasselbe Wurzel fassen ließ. Der Verwaltung Freydorf's, der der erste wirklich constitutionelle Kriegs-Minister Badens war, kann die Ueberführung des ganzen Dienstbetriebes seines Departements in geordnete Verhältnisse nachgerühmt werden; er verstand es, die Klarheit und äußerste Pünktlichkeit seiner eigenen Arbeiten den untergestellten Organen einzupflanzen. „Beistellung eines zuverlässigen, den Anforderungen der Technik entsprechenden Kriegs-Materials (Percussionsgewehr), Zuweisung der den Truppen nothwendigen Kleidung und Verpflegung nach festgesetzten Normen und in guter Qualität; Herstellung gesunder Wohnungen für die Soldaten“ — durch ihn wurde auch das einschläfrige

Bett eingeführt — „und Wohnungen für die verheiratheten Unterofficiere, sowie luftiger Stallungen für die Pferde; Schaffung vorzüglicher Hospitaleinrichtungen; endlich Ausarbeitung der zur tactischen Ausbildung der Truppen sowohl, wie für die Verwaltung nöthigen Reglements und Vorschriften, und eines mustergiltigen Mobilmachungsplanes“ — diese Bestrebungen fanden ihre Lösung trotz der schwer in Fluß zu bringenden Mittel, deren Unzulänglichkeit manche innere Schäden groß werden lassen mußte (s. d. A. Fr. Hoffmann). So konnten die bei den geringen Dienstständen (die Infanterie-Compagnie zählte selbst im Sommer nur 40 Mann, die Escadron 80 Pferde, die Batterie 50 Mann) so nothwendigen und angestrebten vierwöchentlichen Herbstübungen in Brigaden und Waffengattungen nicht regelmäßig abgehalten werden; Uebungslager kamen nur zweimal, 1834 und 1837 zu Stande. — Die Organisationsänderungen im Armeecorps während Freidorff's Dienstführung (s. d. A. K. R. Frhr. v. Schäffer und W. L. Frhr. v. Fischer) waren folgende: Bei der Infanterie erhielt 1841 das Leib-Infanterie-Regiment ein zweites Carabinier-Bataillon zu 6 Compagnieen, so daß es jetzt 3 Bataillone zählte; 1847 wurden sämtliche 5 Regimenter, behufs Erzielung größerer Uebereinstimmung mit der Organisation der meisten andern deutschen Staaten, in 3 Bataillone zu je 4 Compagnieen formirt; Chef des bisherigen Regiments v. Stockhorn No. IV wurde v. Freydorf, der in Anerkennung seiner Verdienste nach den Kriegsübungen des Jahres 1840 Generalleutenant geworden, seinem redlichen Streben diese neue, besonders ehrenvolle Auszeichnung verdankte; 1848 endlich wurden bei jeder Compagnie Scharfschützen, mit Wild'schen Büchsen bewaffnet, 1 Corporal und 12 Mann, aufgestellt. Bei der Artillerie wurde 1834 die fahrende Compagnie aufgelöst und die Fahrkanoniere wurden ständig den Batterien zugetheilt, 1848 wurde die Artilleriebrigade in Feld-Abtheilung zu einer reitenden und 3 Fuß-Batterien, eine Festungs-Abtheilung zu 2 Batterien und eine Abtheilung technischer Truppen zu einer Pionnier- und einer Handwerkercompagnie formirt. — Obgleich Freydorf eines Gehörleidens wegen vor den Kammern das Wort nie selbst geführt hatte, war doch Seitens der letzteren seiner Verwaltung stets ein großes Vertrauen entgegengebracht worden. Erst die Strömungen der vierziger Jahre begannen sich gegen seine willenskräftige Person zu richten und so sah er sich genöthigt, zudem bestimmt durch die Zunahme des Gehörleidens und die immer fühlbarer werdenden Folgen seiner Verwundung, am 22. März 1848 den Dienst zu quittiren (s. d. A. Hoffmann). Freydorf war ein Mann von biederem Charakter, fein durchbildetem Geiste und mit einem staunenswerthen Gedächtniß für alles Gelesene und Erlebte begabt. Er war ausgezeichnet durch seltene Klarheit des Geistes und Lauterkeit des Charakters, dessen Richtschnur gewesen ist, für alles zu Ergreifende stets die besten Muster und Werke und die edelsten Führer zu nehmen. Er starb an einem Schlagfluß zu Karlsruhe am 25. Juli 1854. Von seinen fünf Söhnen ist gegenwärtig der zweitälteste, Rudolf, Präsident des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, während der dritte, Berthold, als Oberst im Feldzuge 1870 auf 1871 das badische Feld-Artillerie-Regiment befehligte. L. Löhlein.

Karl Freiherr von Freystedt

war am 11. Dezember 1776 in Karlsruhe geboren. Sein Vater, ein natürlicher Sohn Karl Friedrich's von Baden, der Typus des Officiers aus dem 18. Jahrhundert, hatte nach einander in badischen, russischen, badischen, preussischen, badischen Diensten gestanden, gegen die Türken 1774 als Reiterofficier, im bairischen Erbfolgekrieg 1778 als Infanterie-Commandeur gestritten und führte 1793 und 1794 das in englischen Subsidiën stehende badische Kriegs-